

Deutlicher wirtschaftlicher Wandel im Landkreis

Handel büßt bei Neugründungen ein – Freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleister auf dem Vormarsch

Starnberg – Weit mehr als 1000 Firmengründungen gibt es nach wie vor jährlich im Landkreis Starnberg, obwohl die Zahlen seit Jahren – wie insgesamt in Deutschland – rückläufig sind. Genau 1382 Neugründungen und Firmenübernahmen hat das Statistische Landesamt im Jahr 2014 im Landkreis Starnberg gezählt. Ein Jahr zuvor waren es noch 1410 gewesen, im Jahr 2008 sogar 1546.

Die Daten, die die Industrie- und Handelskammer (IHK) unserer Zeitung zur Verfügung gestellt hat, belegen gleichzeitig einen deutlichen wirtschaftlichen Wandel im Landkreis. So liegen Gründungen im Handel zwar nach wie vor an der Spitze, doch ihre Zahl ist um ein Viertel gesunken. Stark im Vormarsch sind dagegen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleis-



Existenzgründertag: Christoph Winkelkötter (gfw Starnberg), Michael Sturm (qinno GmbH, Weßling), Bettina und Christian Tremel (Tremel Laufgut, Herrsching), und Harald Hof (IHK für München und Oberbayern, v.l.).

FOTO: SVJ

tungen. Darin dürfte sich die Nähe zur Landeshauptstadt München widerspiegeln, meint Harald Hof, Existenzgründungs-Experte bei der IHK. In anderen Landkreisen

wie beispielsweise Miesbach seien eher handwerkliche Pläne gefragt.

Nicht selten machen sich laut Hof Menschen im Landkreis Starnberg mit Spezial-

aufgaben für größere hiesige Unternehmen selbstständig. Zu den Gewinnern gehören im Landkreis auch das Baugewerbe, das Grundstücks- und Wohnungswesen, Fi-

nanz- und Versicherungsleistungen sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Zum Teil nennenswerte Abschmelzprozesse gibt es demgegenüber in der Energie- und Wasserversorgung, in der Produktion und bei bestimmten wirtschaftlichen Dienstleistungen, im Zweig Erziehung und Unterricht sowie im Verkehrs- und Lagersektor.

Die insgesamt rückläufigen Gründer-Aktivitäten werden unter anderem auf die relativ geringe Arbeitslosigkeit zurückgeführt. Angesichts der mit einer Selbstständigkeit verbundenen Risiken ziehen viele Menschen offenbar eine abhängige Beschäftigung aus Sicherheitsgründen vor.

Immer häufiger werden nach Hofs Angaben „Nebenerwerbsgründungen“, also parallel zu einer Festanstellung. Ob dies möglich sei, müsse im Einzelfall arbeits-

vertraglich geprüft werden, doch meist gelinge dies. Etwa 60 Prozent der Gründer seien bereits Nebenerwerbsgründer.

Tipps zur Existenzgründung würden viel zu selten eingeholt, bedauert Hof, obwohl es für – meist sogar kostenlose – Ratschläge ein ganzes Netzwerk gebe, von der IHK und der Handwerkskammer über die Aktivsenioren, den Bund der Selbständigen, die Agentur für Arbeit und Berufsorganisationen bis zur LfA Förderbank Bayern. Immerhin kamen jetzt zur Veranstaltung „Existenz 2015“ etwa 100 Interessenten ins Landratsamt. Die Aktivsenioren konnten dort guten Gewissens alle Gründungswilige, die diesmal Rat eingeholt haben, in ihren Plänen bestärken, wie einer von ihnen, Gerhard Fleischmann aus Landsberg, bestätigte.